

Weiterführende Blicke auf Querida Amazonía

kfd-Bundesverband e.V., Februar 2020

[Querida Amazonía](#) („Geliebtes Amazonien“) ist die Antwort von Papst Franziskus auf das Schlussdokument der Amazonassynode.

Diese Sonderversammlung von Bischöfen und Ordensvertreter*innen fand vom 6. bis 27. Oktober 2019 statt und stand unter dem Motto „Amazonien – neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“. Unter den 280 Synodenteilnehmenden waren 35 Frauen, alle ohne Stimmrecht. Das Frauenstimmrecht wurde gefordert, aber abgelehnt.

Die am 12. Februar 2020 veröffentlichte „Exhortation“, d.h. Ermahnung zum richtigen Tun, hebt das beschlossene Schlussdokument der Synode nicht auf; beide Dokumente bestehen nebeneinander. Ausdrücklich lädt der Papst zur Lektüre dieses Papiers ein.

Warum es sich lohnt, diese beiden Dokumente zu lesen

Sowohl das Schlussdokument der Amazonassynode als auch Querida Amazonía sind klar und verständlich geschrieben. Die Herausforderungen, vor denen dieses riesige Gebiet steht, werden anschaulich vor Augen geführt: fortdauernde Kolonialisierung, Ermordung von Indigenen, Bestechung, Menschenrechtsverletzungen, Sklaverei, Rauschgift- und Menschenhandel, Umweltverschmutzung und Zerstörung der Wälder.

Papst Franziskus entfaltet eine soziale, eine kulturelle, eine ökologische und eine kirchliche Vision. Er knüpft an die Enzyklika „Laudato si“ an und stellt die Idee des „buen vivir“, des „guten Lebens“, an den Anfang seiner Antwort.

Ökologie und Gerechtigkeit gehören zusammen, „die Klage der Armen [ist] ebenso zu hören wie die Klage der Erde“ (8). Gegen die Ausbeutung von Menschen und Natur müsse man sich empören und stemmen. Aus einer Beschreibung der sozialen und der ökologischen Herausforderung spricht eine tiefe Wertschätzung der Lebensweisen der indigenen Völker, deren Spiritualität zu einem neuen Verständnis von Mitwelt beitragen könne.

Selten liest man in einem päpstlichen Schreiben so viele Zitate lateinamerikanischer Poesie. Die koloniale Mentalität, mit der den Völkern Amazoniens begegnet wird, kritisiert Papst Franziskus deutlich.

Der Papst wirbt für einen neuen Lebensstil, der „weniger unersättlich ist, ruhiger, respektvoller, weniger ängstlich besorgt und brüderlicher ist“ (58).

Zögerliche Ideen für eine erneuerte Pastoral

In der kirchlichen Vision wirbt Papst Franziskus für eine „Kirche mit einem amazonischen Gesicht“, die missionarisch, inkulturiert und engagiert ist (61 ff.). Den Synodenbeschlüssen zu einem weiteren Nachdenken über den Diakonat für Frauen und die Zulassung von verheirateten Männern zum Priesteramt (viri probati) entspricht er nicht.

Stattdessen setzt er auf Berufungspastoral und „Entwicklung einer eigenen kirchlichen Kultur [...], die von Laien geprägt ist.“ Ob das zu einer Lösung der enormen pastoralen Herausforderungen beiträgt, ist zu bezweifeln.

Frauen haben auch ohne die Priesterweihe eine enorme Bedeutung in der Kirche Amazoniens, sie erhalten die Gemeinschaften aufrecht und bewahren sie. Ausdrücklich schreibt Franziskus: „Die gegenwärtige Situation verlangt, dass wir das Entstehen anderer spezifisch weiblicher Dienste und Charismen anregen, die auf die besonderen Bedürfnisse der Amazonasvölker in diesem Moment der Geschichte reagieren.“

Das ist ein Plädoyer für eine größere Vielfalt an anerkannten und beauftragten Diensten und Ämtern. Aber im Blick auf Gleichberechtigung in der Kirche, die sich in der Zulassung von Frauen zu allen Diensten und Ämtern zeigt, kann das nicht genug sein. (vgl. [kfd-Pressemeldung vom 12. Februar 2020](#))

„Katakombenpakt für das gemeinsame Haus“ – eine Verpflichtung zur ökologischen Umkehr

Bei der Amazonassynode schlossen die Synodenteilnehmenden einen „Katakombenpakt“ und knüpften an den gleichnamigen Pakt während des Zweiten Vatikanischen Konzils an.

Darin geht es um einen ressourcenschonenden Lebensstil, den Schutz der Schöpfung sowie ein synodales Miteinander in der Kirche. Dieser Selbstverpflichtung können sich alle mit ihrer Unterschrift anschließen und so dem Anliegen der Amazonassynode Geltung verschaffen. Die kfd hat den Katakombenpakt unterzeichnet.

Gebet

Lasst Euch vom Mantel der Mutter Gottes und der Königin des Amazonasgebietes umhüllen. Lasst nicht zu, dass die Selbstbezüglichkeit uns überwindet, sondern die Barmherzigkeit angesichts des Schreis der Armen und der Erde.

Viel Gebet, Meditation und die Gabe der Unterscheidung werden ebenso notwendig sein wie eine konkrete Praxis der kirchlichen Verbundenheit und des synodalen Geistes. Diese Synode ist wie ein Tisch, den Gott für seine Armen bereitet, der uns bittet, diejenigen zu sein, die am Tisch dienen.

(Quelle: Kardinal Cláudio Hummes, em. Erzbischof von São Paulo, Brasilien; Broschüre Katakombenpakt)